

JAMES PATTERSON

NUMMER 1
NEW YORK TIMES
BESTSELLER



LIMES

DIE
11. STUNDE
THRILLER

2 Die Sonne schlief noch tief und fest, als ich meinen Explorer gegenüber der Hall of Justice abstellte, wo die Bezirksstaatsanwaltschaft, der Strafgerichtshof und die Southern Division des San Francisco Police Department untergebracht sind.

Ich zeigte dem Sicherheitsdienst meine Dienstmarke, trat durch den Metalldetektor, ging durch das leere granatapfelrote Marmorfoyer zur Treppe und stieg hinauf.

Lieutenant Jackson Brady hatte uns im Bereitschaftsraum der Mordkommission zu einer Frühsitzung einbestellt, ohne uns den konkreten Grund zu nennen. Ich arbeitete jetzt seit zehn Monaten für Brady, aber irgendwie fühlte es sich immer noch ein

bisschen seltsam an.

Brady war ein guter Polizist. Ich hatte schon mehrfach erlebt, wie er sich ausgesprochen mutig und tapfer verhalten hatte ... aber sein Stil als Vorgesetzter gefiel mir nicht. Er war schroff. Er kapselte sich ab. Ich jedenfalls, in meiner Zeit als Lieutenant, hatte den Job anders angepackt.

Mein Partner, Rich Conklin, hob den Blick von seiner Computertastatur, als ich durch die Schleuse trat. Wir stehen uns sehr, sehr nahe, Rich und ich. Er ist für mich so was wie ein kleiner Bruder, der auf *mich* aufpasst. Er ist nicht nur ein sehr guter Polizist, sondern auch ein wundervoller Mensch, und ich bin sehr froh, dass wir seit etlichen Jahren gemeinsam bei der Mordkommission sind. Was ich besonders an ihm schätze, ist, dass

er auch in extremen Stresssituationen ruhig und berechenbar bleibt.

Wir hatten unsere Schreibtische gleich beim Eingang des Bereitschaftsraums so zusammengerrückt, dass wir einander gegenüber saßen. Ich hängte meine Jacke über die Stuhllehne und sagte: »Was gibt's denn?«

Aber er meinte bloß: »Ich sag es dir, sobald alle da sind.«

Ich demonstrierte ihm mein kindisches Gemüt, indem ich meinen Stuhl mit lautem Getöse gegen den Schreibtisch knallen ließ. Es dauerte ein wenig, bis ich die Zurückweisung verdaut hatte. Conklin beobachtete mich geduldig.

»Ich habe noch keinen Kaffee gehabt«, sagte ich.

Conklin bot mir seinen Becher an. Dann

bewarf er mich mit Büroklammern, so lange, bis ich mich wieder abgeregt hatte.

Um Punkt 6.30 Uhr war die Mordkommission vollzählig angetreten. Alle acht saßen wir an unseren Schreibtischen, während die Neonröhren unseren Gesichtern eine mumienartige Blässe verliehen.

Brady kam aus seinem neun Quadratmeter großen Glaskasten und stellte sich neben die Weißwandtafel am vorderen Ende des Raums. Er zog eine Abdeckung beiseite und enthüllte diverse Fotos dreier einflussreicher, mieser Drogendealer. Sie hatten eines gemeinsam: Sie alle waren tot.

Dann fügte er der Galerie ein paar Fotos eines vierten Toten hinzu – darunter ein Fahndungsfoto und eines aus der Leichenhalle. Die Fahndung hatte sich

offensichtlich erledigt.

Das war Chaz Smith. Ich hatte nicht gewusst, dass er tot war.

Smith war ein stadtbekannter Drecksack, der sein Oberschichtleben als angeblicher Geschäftsmann im Ruhestand in Noe Valley verbrachte. Seinen aufwendigen Lebensstil finanzierte er mit dem Verkauf von hochwertigem Kokain an andere Dealer, die das Zeug dann auf der Straße unter die Leute brachten.

Smith war seit Jahren der Verhaftung entgangen, weil er sich geschickt im Hintergrund hielt und schlau war. Bis jetzt war er noch nie auf dem Seitenstreifen eines Highways bei irgendwelchen Geschäften durch das Seitenfenster seines Ferrari erwischt worden.